

St. Peters-Vote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Erscheint wöchentlich und wird herausgegeben von den Benediktiner-Vätern von St. Peter's Priorat, Saskatchewan, N.W.T., Canada. Der Reinertrag ist zum Bau eines Klosters und Priester-Seminars in der neuen St. Peter's Kolonie bestimmt.

„Daß in Allem Gott verherrlicht werde.“ (Regel des hl. Benedikt.)

1. Jahrgang.

Winnipeg, Canada, 10. Mai 1904.

No. 11.

Ziele und Zwecke.

Hie und da hört man, wie über den „ungeheuren Reichtum“ der Mönchs-Orden geredet wird. Man möchte da wünschen und beten, daß sich die Sache auch wirklich so glänzend verhielte und nicht bloß leere Fabel wäre. Für jeden aber, der die Verhältnisse kennt, klingen solche Aussagen wie Spott und bitterer Hohn. Die Orden, besonders in Amerika, sind meistens mit Geldmitteln nur sehr schwach versehen und haben alle erdenklichen Schwierigkeiten, um die Kollegien, Seminarien und sonstigen religiösen Lehranstalten zu unterhalten. Die St. Johns Abtei bei Collegeville in Stearns Co., Minnesota, hat zwar umfangreiche Gebäulichkeiten, welche viele Tausende von Dollars gekostet haben, und wovon der größte Teil von dem Kollegium und Priester-Seminar eingenommen wird. — Das gegenwärtige Wirken dieser Lehranstalten weiß nur derjenige zu schätzen, welcher Gelegenheit gehabt hat, mit den Hunderten von Studenten in Berührung zu kommen, welche dort Jahr aus Jahr ein den gründlichen und echt katholischen Unterricht genießen. Die meisten von diesen Studenten haben aber nur sehr geringe Mittel und daher ist es notwendig, die Schulgebühren so niedrig als möglich zu stellen, weil sie sonst nicht imstande wären, ihre Studien fortzusetzen. Während also im St. Johns-College das Schulgeld mit Einschluß von Kost und Wohnung \$ 200 per Jahr beträgt, belaufen sich die Auslagen an den großen amerikanischen Universitäten, wie z. B. Harvard, ungefähr auf das Dreifache per Jahr. Und doch soll Harvard University ein reines Kapital von 20 Millionen Dollars besitzen, während St. Johns College von Jahr zu Jahr allein auf die einkommenden Schulgebühren angewiesen ist, um die Auslagen zu decken. Man kann daher ganz getrost glauben, daß man dort herzlich froh ist, wenn am Ende des Schuljahres genug Geld in der Kasse ist, um alle Schulden und Rechnungen zu bezahlen.

Und wie in St. Johns, so steht es mit allen Ordens-Genossenschaften überall in Amerika. Die Orden arbeiten nicht für sich. Sie arbeiten für das katholische Volk und die katholische Kirche. Die Abteien, Kollegien, Priesterseminarien und sonstigen Lehranstalten, welche sie erbauen, sind da zum Wohle der Kirche und des katholischen Volkes und diesem Zwecke werden sie auch für alle Zeiten geweiht sein. Keiner zieht irgend welchen persönlichen Nutzen daraus. Die Ordens-

mitglieder selber eignen nichts. Ihr ganzes Leben ist dem Dienste der Kirche geweiht und für alle Mühen und Arbeiten, welche sie erdulden, erhalten sie hier auf Erden außer Spott und Unbarmherzigkeit keinen Lohn, als nur das tägliche Brot und sechs Fuß Erde zuguterleht.

Was nun das St. Peters Kloster anbelangt, so ist es keine Ausnahme von der Regel. Die Mittel sind knapp genug und wenn im vergangenen Winter auch nicht gerade Schmalhans Küchenmeister war, so mußte doch manche Bequemlichkeit entbehrt werden, ohne von den beschwerlichen Missionsreisen zu sprechen. Die katholische Einwanderung nach West-Canada wächst ganz erstaunlich und wird voraussichtlich von Jahr zu Jahr immer größeren Umfang annehmen. Es ist von größter Wichtigkeit für alle diese Einwanderer genügend Priester zu besorgen, weil sie sonst geistlich und sittlich verkommen und für die Kirche verloren gehen würden. Diesem drohenden Priestermangel nach Kräften abzuhelfen, ist die Aufgabe, welche das St. Peters Kloster sich gestellt hat.

Um diese Aufgabe zu erfüllen, muß ein umfangreiches Kollegium und Priester-Seminar erbaut werden. Voraussichtlich werden die Studenten fast ohne Ausnahme mittellos sein, und es müssen daher die Mittel verschafft werden, um ihnen sowohl Unterhalt wie Unterricht, unentgeltlich zukommen zu lassen.

Daß ein solches Unternehmen große Summen verschlingt, weiß ein jeder. Wie wird nun das St. Peters Kloster, welches selbst fast ohne Mittel ist, eine solche große Aufgabe lösen können?

Ohne große Mühen und schwere Arbeit wird das Unternehmen wohl nicht zu Stande kommen, was deutscher Opfersinn und deutsche Freigebigkeit für solche edlen Zwecke zu thun bereit ist. Beispiele hat man dafür ja genug und das herrliche Josephinum, welches der unvergessliche Vater Jessing in Columbus, Ohio, gegründet, sowie die vielen Waisenhäuser und unzähligen katholischen Schulen stehen da als berebete Zeugen deutschen Glaubenseifers und Opfersinns.

Also hat auch der „St. Peters Vote“ ganz wohlgenut den Wanderstab ergriffen und klopft an alle Türen, wo kindliche Frömmigkeit und echter katholischer Glaube in deutschen Herzen wohnt. Die freundliche Aufnahme, welche ihm allenthalben zuteil wird, berechtigt zu den schönsten Hoffnungen, so daß vielleicht schon in wenigen Jahren hier in Saskat-

chewan ein umfangreiches Seminar zu Stande kommen kann, um Priester heranzubilden von echtem deutschen Schrot und Korn, welche mit deutschem Opfermut so wie deutscher Frömmigkeit ihres Amtes walten werden. Wer die Entwicklung im verflochtenen Jahre beobachtet hat, der braucht kein Prophet zu sein, um zu erkennen, welche herrliche Zukunft dem katholischen Deutschtum hier in West-Canada blüht.

Zu Tausenden strömen unsere Glaubensbrüder herbei und lassen sich in den fruchtbaren Thälern des großen Saskatchewan und seiner Nebenflüsse nieder. Einigen mutigen Pionieren, welche vor mehreren Jahren den Anfang zu dem großen Zug nach Norden gemacht und sich jetzt im Besitze einer guten Heimstatt befinden, mit sozusagen leeren Händen in kurzer Zeit sich zu einem gesegneten Wohlstand emporgearbeitet haben, folgten bald andere nach und mit jedem folgenden Jahre nahm die Einwanderung zu. Die weiten, unermesslichen Flächen, welche ehemals von gewaltigen Büffelherden bewohnt waren und als gesegnete Jagdgründe des roten Mannes galten, wurden allmählich befannter und durch die großen Erfolge, welche die ersten Einwanderer aufzuweisen hatten, immer berühmter. Die letztjährige Einwanderung West-Canadas übertraf alles bisher dagewesene. Der Hauptzug der deutschen Katholiken richtete sich nach Saskatchewan zur St. Peters Kolonie, weil diese Platz für gute und gläubige deutsche Katholiken, bei denen die Religion immer an erster Stelle steht, der geeignetste war. Viel schneller als man erwartete, blühte die Kolonie auf und ist dieses wohl hauptsächlich auf die treue Anhänglichkeit der deutschen Katholiken an unsere hl. Kirche zurückzuführen. Sehr viele von unseren Ansiedlern besaßen ein gutes Vermögen in den Ver. Staaten und hatten nicht notwendig, nach Canada zu gehen. Jedoch als treue Anhänger unserer hl. Kirche fürchteten sie, daß ihre Kinder unter der Entchristlichung und der Entfremdung der amerikanischen Erziehungsmethode geistig zugrunde gingen, und später vom Glauben abfallen könnten. Den Eltern, deren treue Anhänglichkeit und Ergebenheit für unsere hl. Religion im alten Mutterlande schon vielfach in harten Kämpfen erprobt ist, würde es das Herz brechen, müßten sie zusehen, wie eines ihrer Kinder geistig verdorben und moralisch zugrunde gerichtet würde. Hier in der St. Peters Kolonie, wo alles deutsch und katholisch ist, wo deutsche

Treue, deutsche Sitten, deutsche Frömmigkeit wohnen, ist dafür keine Gefahr und darum opferten viele brave Katholiken ihr, durch langjährige Arbeit ihnen lieb gewordenes Heim in den Staaten, um unter anstrengenden Strapazen, Mühen und Entbehrungen als Pioniere in der St. Peters Kolonie von Neuem zu beginnen. Doch nicht nur allein wohlhabende, sondern auch sehr viele Leute der ärmeren Klasse angehörig, kamen aus diesem Grunde hierher und scheuten nicht, sich die allergrößten Opfer und Entbehrungen aufzuerlegen, nur um ihre Kinder in Tugend und Gottesfurcht erziehen zu können; denn hier gibt es katholische Priester, hier gibt es katholische Schulen. Gern und freudig opfert auch der Ärmste von seinen, unter harter körperlicher Arbeit sich abgeparten Centen, sein Ersparnis für Kirche und Schule, jedoch die Gaben sind noch zu klein, obwohl ein jeder nach bestem Können gibt. Zwar sind unsere Priester so anspruchslos wie der ärmste Pionier in Bezug auf ihren Lebensunterhalt; aber die Kirchen u. Schulen kosten Geld und jeder brave deutsche Katholik ist bestrebt, seinem Herrn und Heiland ein doch wenigstens halbwegs würdiges Wohnhaus zu errichten. Nicht umsonst haben die deutschen katholischen Gemeinden in den Ver. Staaten den Ruf, daß sie die schönsten und erhabensten Gotteshäuser besitzen und der Opfersinn und Edelmut der deutschen Katholiken ist bis weit über die Grenzen des Landes hinaus bekannt. Auch bis zu unserer Kolonie ist dieser Geist der Opfersinnigkeit bereits gedrungen, wie uns die freundliche Aufnahme des „St. Peters Vote“ in den Ver. Staaten beweist. Allen, die uns in dem großen Werk, welches wir im verflochtenen Jahre begonnen und aus dem als jüngstes Unternehmen der „St. Peters Vote“ hervorgegangen ist, so warm unterstützt haben, hatten wir hiermit unseren besten Dank zu sagen. Der Wunsch des hl. Benedikt, welchen wir als Devise an den Kopf des St. Peters Vote setzten: „Daß in allem Gott verherrlicht werde“, möge in die Herzen der deutschen Katholiken eingehen, denn hier bietet sich für edle Seelen ein weites Feld. Gibt es wohl schöneres, erhabeneres, zu helfen, einen Priester, einen Stellvertreter Gottes heranzubilden? Gibt es etwas Besseres als Kirchen und Schulen zu unterstützen, worin unseren Kindern gelehrt wird das heiligste, was der Mensch besitzt, seinen Glauben zu legen und zu fördern? Gibt es wohl schöneres, als mitgeholfen zu haben an dem

großen Kolonisationswert zur Hebung und Förderung des katholischen Daseins in der neuen Welt? Ein jeder deutsche Katholik, der in freimütiger Weise die edlen Bestrebungen und Ziele des „St. Peter's Note“ unterstützt, kann getrost sein, daß Gottes Segen ihn dafür lohnen wird, und er darf sich in dem Bewußtsein wiegen, zur Lösung der so wichtigen sozialen Frage ein gutes Stück gethan zu haben, denn je mehr das Volk entchristlicht und in die Arme der Freimaurerei und Sozialdemokratie getrieben wird, desto brennender und drückender wird das soziale Elend.

Das Kolonisationswert der Catholic Settlement Society

Die St. Peter's Kolonie in Saskatchewan wurde bekanntlich von den Benediktiner-Vätern mit der Absicht gegründet, um eine deutsche katholische Ansiedlung ins Leben zu rufen. Tausende von Ansiedlern zogen in den letzten Jahren aus den Ver. Staaten und verschiedenen Ländern Europas nach West-Canada, um hier von den freien Regierungs-Länderen Besitz zu nehmen und auf denselben ihr Heim aufzuschlagen. Man hat es nun für gut und ratsam erachtet, daß auch die deutschen Katholiken aus den Staaten und anderen Ländern sollten von dieser Gelegenheit Gebrauch machen und sich in West-Canada, und zwar in der ausgesuchten Ortschaft in Saskatchewan, freie Heimstätten erwerben und eine festgeschlossene Ansiedlung bilden, wo sie ihre hl. Religion und das Erbgut ihrer Muttersprache leichter bewahren und ihrer Nachkommenschaft überliefern können. Die Benediktiner-Väter konnten das Kolonisationswert kaum gut selbst unternehmen, daher vertrauten sie es einer katholischen Kolonisations-Gesellschaft, die Catholic Settlement Society genannt, an, die ihren Sitz in St. Paul, Minn., hatte. Diese Gesellschaft machte es sich zur Aufgabe gemacht, das freie Regierungs-Land in der St. Peter's Kolonie durch beständiges Anzeigen in den verschiedenen deutschen katholischen Zeitungen der Ver. Staaten den deutschen Katholiken bekannt zu machen, und sie einzuladen, davon Besitz zu erlangen. Tausende drucken, die genaue und eingehende Beschreibungen des Landes, der Gegend, des Klimas und anderer Verhältnisse und Zustände der Kolonie enthielten und reichten dieselben allenthalben unter die deutschen Katholiken. Durch ihre außerordentlichen Bemühungen ist es ihr gelungen, in der kurzen Zeit von einem Jahre eine der größten und der blühendsten deutschen katholischen Kolonien der Welt zu gründen. Sie scheute keine Opfer, um dieses Werk zustande zu bringen. Gegen die Gebühren von \$15 besorgte sie einem jeden Applikanten eine Heimstätte, während andere Kolonisations-Gesellschaften gewöhnlich \$60—\$75 für einen ähnlichen Dienst verlangen. — Diese Einnahmen an Gebühren wurden alle geopfert, um die Kolonie erfolgreich anzugehen und ihren Wachstum und ihr Wohl zu befördern. So groß waren die verschiedenen Auslagen der Gesellschaft, daß sie sich bisher nicht allein nichts von ihren Einnahmen erübrigte, sondern sogar noch mit Schulden belastet ist.

Die Catholic Settlement Society ist keine Land-Gesellschaft, eignet in der That keinen Acker Land. Das Eisenbahnland in unserer Kolonie wurde von verschiedenen Land-Kompanien aufgekauft und zu einem erhöhten Preis auf den Markt gesetzt. Die Catholic Settlement Society hat zwar die Agenturen von zweien dieser Kompanien übernommen, allein die Einnahmen, die ihr dadurch erwachsen sind, waren nur sehr gering, da wegen Mangel an Eisenbahnverkehr in

der Kolonie bisher nicht viel Land durch sie verkauft werden konnte.

Es soll daher niemand der Ansicht sein, daß die Catholic Settlement Society durch ihr Kolonisationswert oder Landverkäufe sich bereichert hat. Keiner soll unter dem Eindrucke sein, als sei der Zweck dieser Gesellschaft nur Geldmachen gewesen.

Den unablässigen Bemühungen der Catholic Settlement Society, nebst dem Einflusse der Benediktiner-Väter, hat die St. Peter's Kolonie ihr Bestehen, ihren Wachstum und ihr Gedeihen zu verdanken. Ohne die Arbeiten, Mühen und Opfer dieser Gesellschaft wäre sie nie zustande gekommen. Ein jeder Ansiedler in der Kolonie hat ihr gewissermaßen seine Heimstätte zu verdanken. Wären durch ihre Anzeigen die deutschen Katholiken nicht hierhin geführt worden, so wäre diese Gegend jetzt von Andersgläubigen besiedelt worden.

Die Catholic Settlement Society, obgleich die St. Peter's Kolonie schon festen Fuß gefaßt und bedeutende Fortschritte gemacht hat, ist trotzdem auch jetzt noch zu ihrem Gedeihen notwendig. Das Werk ist noch nicht vollendet. Es ist noch eine große Anzahl Heimstätten zu vergeben. Werden dieselben nicht von unseren Glaubensgenossen, so werden sie von Andersgläubigen aufgenommen. Es ist daher von höchster Wichtigkeit, daß die Aufmerksamkeit der deutschen Katholiken auf dieselben gelenkt wird, damit sie von denselben Besitz ergreifen, ehe sie für uns verloren gehen. Und das wird von der Catholic Settlement Society jetzt noch besorgt. Sie läßt ihre Anzeigen heute noch in 15 bis 20 deutschen katholischen Zeitungen in den Staaten erscheinen. — Würden diese Anzeigen eingestellt werden, so würde das Kolonisations-Werk ins Stocken geraten, viele unserer Glaubensbrüder, die dadurch auf unsere Kolonie aufmerksam werden, und infolgedessen hierher ziehen, würden ohne diese Anzeigen und die Auskunft, die ihnen erteilt wird von Seiten der Gesellschaft, nie etwas von unserer Ansiedlung hören und somit auch davon fern bleiben. Damit nun das Kolonisationswert in Bezug auf die St. Peter's Kolonie vollendet wird, ist das Fortbestehen der Catholic Settlement Society noch notwendig.

Allein nicht bloß um die St. Peter's Kolonie durch Anzeigen in weiteren Kreisen bekannt zu machen, ist das Fortbestehen der Catholic Settlement Society von höchster Wichtigkeit, sondern auch um den neuankommenden Landjuchern Auskunft zu erteilen und den wirklichen Ansiedlern in ihren verschiedenen Anliegen Hilfe zu leisten.

Wäre diese Gesellschaft nicht vorhanden, um denen, die sich Heimstätten erwerben wollen, die nötige Auskunft zu erteilen, so stände mancher ratlos da. Wohl kann ein jeder auf der Landoffice ausfindig machen, wo noch Heimstätte-Land zu haben ist, doch was könnte ihm das viel nützen, wenn er das Land nicht kennt und nicht weiß, wo es gelegen ist? Die Catholic Settlement Society kommt ihm im Aussuchen einer Heimstätte zu Hilfe. Bei ihr kann er ausfinden, wo in der Kolonie noch passendes Land zu finden ist. Sie kann ihm Auskunft erteilen über die verschiedenen Verhältnisse der Kolonie, so daß er eine glückliche Wahl treffen kann.

Hat einer aber auch schon eine Heimstätte erworben, so ist er in mancher Beziehung noch auf die Dienste der Catholic Settlement Society angewiesen. Hat er irgendwelche Schwierigkeiten mit seiner Heimstätte, will einer sie ihm streitig machen, verlangt er Aufschub, wünscht er billige Eisenbahn-Raten, so wendet man sich in diesen und ähnlichen Fällen an die Beamten der Catholic Settlement Society. Es ist gegenwärtig kaum ein

Rindvieh u. Pferde zum Verkauf.

- 20 gute junge Arbeitspferde
- 2 Gespann große schwere Ochsen
- 3 Gespann jährige Ochsen
- 20 Stück jährige Ochsen
- 9 Milchkuhe

26 Stück Jungvieh sind auf der Ranch bei Marcott, 2 Meilen südöstlich von Duffer's Lake und 25 Meilen südwestlich von Rosfeld.

Die Pferde und Ochsen halte ich in Hague, 9 Meilen südlich von Rosthern.

Nic. Schmidt,

Hague, Sask.

Nachfragen in der Office der Catholic Settlement Society.

Deutsches Restaurant.

Habe mein Restaurant auf der Ostseite der Bahn in der Nähe vom Bahnhof wieder eröffnet und bitte um geneigten Zuspruch. Gute deutsche Küche, beste Bedienung zugesichert.

Matthias Rath,

Ansiedler aus St. Peter's Kolonie.

Leih- und Futter-Stall



zum schwarzen Pferd....

An der Ostseite der Eisenbahn, gegenüber dem Bahnhof. Stall ganz neu renoviert, Brunnen mit Pumpe jetzt im Stall. Ein Extra-Zimmer für deutsche Leute eingerichtet. Auf Wunsch können die Einkührenden deutsche bürgerliche Kost billigst haben. Gutes Futter für Pferde und beste Bedienung. Preis per Gespann für Tag und Nacht, incl. Heu 40 Cent. Bei Hafersütterung 5 Cent mehr Gallone.

Saathäfer, sowie Pferde und Ochsen zum Verkauf an Hand. Livery Teams alle Zeit zu billigsten Preis.

Fritz Knoch.

Rasier- und Haarschneide-Salon.

Badezimmer mit feinsten Badeeinrichtung. Gummi- und Bürstenwaaren, sowie reichliches Lager in Pfeifen, Tabak und Cigarren.

Fritz Kroll,

Rosthern, Eaststraße gegenüber Decidental Hotel.

EMPIRE

leicht laufende
Rahm-Separatoren.

Was der Empire thut:

Er vermindert die Arbeit. Er verhindert Ver.uste. Er vermehrt den Profit. Er gibt mehr und besseren Rahm. Ein jeder Bauer sollte einen Empire Separator haben.

Wir verkaufen auch **Das kleine Wunder** (The Little Wonder), eine Gasoline-Maschine von 2 1/2 bis 3 1/2 Pferdekraft, die nicht mehr wie 200 Pfund wiegt. Für Katalog und Preise schreibt an:

The Manitoba Cream Separator Co., Ltd.,
H. P. Hansen, Manager P. O. Box 509.
187 Lombard Str. Winnipeg.

Witten in der St. Peter's Kolonie

bei Dead Moose Lake und St. Peter haben wir zwei Stores und verkaufen ebenso billig wie irgend ein Store in Saskatchewan. Lebensmittel aller Art, Mehl, Groceries, Kleider, Schuhe, Schnittwaren, Eisenwaren u. s. w., auch Farm-Maschinen und Bauholz. Wir können Ihnen noch diesen Winter ein Haus auf Ihre Heimstätte bauen, damit Sie Unterkunft haben, wenn Sie im Frühjahr mit der Familie heraufkommen.

Nenzel & Lindberg,
Dead Moose Lake und St. Peter's Monastery,
via Rosthern, Sask.

Anfiedler in unserer Kolonie, der die Dienste dieser Gesellschaft nicht schon auf die eine oder andere Art und Weise in Anspruch genommen hat.

Wenn es nun eine Tatsache ist, daß die St. Peters Kolonie durch die Anzeigen, Mühen und Opfer der Catholic Settlement Society zustande gekommen ist; wenn es nicht geleugnet werden kann, daß die Dienste der Gesellschaft auch sehr in zum Gedeihen der Kolonie noch notwendig sind, sollte denn nicht auch ein jeder Anfiedler sein Scherlein zum Unterhalte der Gesellschaft beitragen? — Soll es zu viel verlangt sein, wenn besagte Gesellschaft \$15 von einem jeden fordert, dem sie eine gute Heimstätte in der Kolonie verschafft hat? Ist bei Arbeiter nicht seines Lohnes wert? Ist es nicht für einen jeden Anfiedler \$15 wert, daß er durch die Vermittlung der Catholic Settlement Society 160 Acker geschenkt bekommt in einer durchaus katholischen Ansiedlung? Ist es daher recht und billig, wenn manche diese Gesellschaft zu hintergehen suchen und ihre schuldigen Gebühren nicht entrichten wollen? Sollte einer wirklich glauben, daß eine freie Heimstätte in einer deutschen katholischen Ansiedlung ihm nicht \$15 extra wert sei, so ist ein solcher hier in unserer Kolonie auch nicht erwünscht und er bleibt besser, wo er ist. Wer die Vorteile dieser Kolonie genießen will, der ist auch verpflichtet, zu den allgemeinen Kolonisationskosten seinen Anteil beizutragen. Als geistiger Leiter dieser Kolonie verlange ich von einem jeden Katholiken, der eine Heimstätte in derselben sich erwirbt, gleichviel ob er sie durch die Catholic Settlement Society ausfinden läßt oder nicht, die Gebühren von \$15 an die Gesellschaft entrichtet, um die Auslagen des Kolonisationswerkes decken zu helfen.

P. Alfred Mayer, D. S. B., Prior.

Frühlingsodem.

Alle Vögel sind schon da, Alle Vögel, alle; Welch ein Singen, Musizieren, Pfeifen, Zwitschern, Trillieren, Frühling will nun einmarschieren, Kommt mit Sang und Schalle.

Der Frühling hat seinen Einzug gehalten, die besiedelten Sängler sind zurückgekehrt und huschen vom Baum zu Baum, von Strauch zu Strauch, singen und jubilieren, daß sie wieder glücklich in ihre Heimat angelangt sind. Der gestrenge Winter hat der alles belebenden Sonne weichen müssen und überall entwickelt sich das regste Leben und Treiben. Die herrliche Natur ist erwacht, überall fängt das junge Gras an zu sprossen, Bäume und Sträucher an zu knospen und bald wird die grüne Prärie sich in ihrem schönsten farbenprächtigsten Blumenstolz zeigen. Die Farmer in der St. Peters Kolonie erwarteten mit Sehnsucht den Frühling, denn viele, besonders diejenigen, welche selbst kein Gespann hatten, konnten den Winter über nicht weit von ihrem Herd gehen, und waren gezwungen, den Winter in dem engen, gedrängten Stübchen zu hocken. Mit dem erwachenden Frühling ist neue Freude, neues Leben, neue Schaffensfreudigkeit eingeleitet und von morgens früh bis abends spät wird auf der neuen heimatischen Scholle geschafft, um dieselbe zu einer Kulturstätte umzuschaffen, wie deutscher Fleiß, Ordnungsgedanke u. Schönheits Sinn solche hervorbringen vermögen. Keine Minute wird versäumt, denn jeder der Anfiedler weiß, daß die Tage im Frühjahr zu kostbar sind und er sich voll und ganz seiner Landwirtschaft widmen muß, um günstige Resultate auf seiner Farm zu erzielen. Jede nutzlos vergebene Stunde bedeutet für ihn einen

Verlust, welcher für dieses Jahr nicht mehr zu ersetzen ist, und derjenige, welcher nicht dafür gesorgt, daß er alles erforderliche für die Einsaat, und Lebensmittel an Hand hat, und um die Zeit, wo er so notwendig auf dem Lande arbeiten mußte, infolge dessen gezwungen ist, tagelang auf dem Wege zur Stadt und zurück zu sein, der wird von seiner Farm keine großen Lorbeeren ernten und der Krebsgang wird die unausbleibliche Folge sein. Die tüchtigen und auch in den Ver. Staaten schon erfolgreichen Farmer haben denn auch schon gut im Voraus gesorgt und können sich voll und ganz ihrer landwirtschaftlichen Beschäftigung widmen, und wenn ihnen hier und da mal irgend etwas, was zum Leben wohl gehört, ausgehen sollte, so geht es auch mal eine Zeit lang ohne dieses, und so lange, bis die Saat bedingt und er wieder Zeit hat, in die Stadt zu fahren. Die Tage der Einsaat sind in diesem hohen Norden sozusagen gezählt und wer dieselben nicht auszunützen versteht, der braucht sich nicht zu beklagen, wenn sein Getreide später, wenn andere längst geerntet haben, noch nicht reif ist und durch Frost beschädigt wird. Für unsere Anfiedler in der St. Peters Kolonie wird es sich in diesem Jahre besser lohnen, Hafer zu säen, als Weizen, denn 1. gedeiht Hafer auf Neubruch sehr gut; 2. kann man Hafer noch bis Juni säen; 3. wird auf lange Zeit hinaus noch in unserer Kolonie starke Nachfrage nach Hafer sein.

Auch Kartoffeln sollten möglichst viel gebaut werden, weil der Kartoffel ein Hauptfaktor in der Ernährung des Menschen ist und die Leute, die im Herbst und im nächstfolgenden Frühjahr kommen, gern ihren Bedarf in der Kolonie decken und auch dafür gute Preise zahlen werden.

Außerdem verlangen Hafer und Kartoffeln nicht eine solch genaue Sachkenntnis in der Bearbeitung des Bodens, und dem unerfahrensten Bauer glückt es vielleicht, die dicksten Kartoffeln zu ernten. Möge dieser Umstand auch die Leute, welche nie gesamt haben, anspornen, möglichst viel dieser beiden landwirtschaftlichen Erzeugnisse im ersten Frühling der Mutter Erde anzuvertrauen, dann können sie sicher sein, daß sie ihre Landbahn als Farmer auf die beste und sicherste Art begonnen haben.

Ernst-Heiter.

Deutsche katholische Lehrer gesucht. Arzt ebenfalls.

In der St. Peters Kolonie bei Rosthern, Saskatchewan, Canada, ist man in letzter Zeit eifrigst daran gegangen, die Schuldistrikte abzutheilen. Es ist erfreulich zu sehen, wie die Anfiedler bestrebt sind, alles zur Pflege und Förderung der Kolonie zu thun. Viele Distrikte sind bereits organisiert und haben die Genehmigung von der Regierung erhalten, einen Lehrer anzustellen. Leider fehlt es noch an geeigneten Lehrkräften und würden deutsche katholische Lehrer und Lehrerinnen hier sehr leicht eine gute Anstellung finden. Die Durchschnittsgehälter sind hier in Canada besser, wie in den Ver. Staaten, und können Lehrer außerdem auch eine Heimstätte erwerben, wo solche noch zu haben sind. Ebenso würde hier ein tüchtiger deutscher katholischer Arzt bald eine gute Praxis haben, denn in der Kolonie wohnen jetzt zirka 700 Familien und der nächste Arzt ist 35-100 Meilen weit entfernt. Reflektanten wenden sich gefälligst an den geistlichen Leiter der Kolonie: P. Alfred Mayer, D. S. B., Rosthern, Saskatchewan, Canada.

Singer Näh-Maschinen. Unterzeichneter hat eine Office eröffnet in Rosthern zum Verkauf der Weltberühmten Singer Näh-Maschinen. Auf längere Zeit und monatliche Abzahlungen oder auch für baar zu ermäßigtem Preis. Reparaturen werden jederzeit ausgeführt. Nadeln und Maschinen-Öl beständig an Hand. Jacob Knechtel. Rosthern, Sask.

Speck, Schinken & Kleinfleisch. gut trocken, gesalzen und geräuchert, sowie reines Schweineschmalz. verkaufe ich zu den billigsten Tagespreisen. Alle Schweine habe ich hier bei Farmern aufgekauft und selbst gesalzen und geräuchert. Josef Kopp, Rosthern.

Frost & Wood Farm Machinery. Wenn sie Frühjahrs Einkäufe machen, werden Farmer Geld sparen und besseren Wert für ihr Geld bekommen, wenn Sie bei Breckenridge vorsprechen. N. S. Breckenridge. Saskatchewan Str. Rosthern. Agent der berühmten Frost & Wood Farm Machinery hat immer vollen Vorrat von Pflügen, Eggen, Rasenschneider, Sämaschinen, Grasschneidern, Rechen, Bindern, Wagen, Dreschmaschinen u. s. w. Feuer und Lebensversicherung. Real Estate und Häuser zu vermieten. Sprechen Sie bald möglichst vor.

Peter Hoffmann. Baumeister und Kontraktor, Leosfeld. Häuser oder Echanties für neue Anfiedler nach Order in kurzer Zeit gebaut, Material geliefert. Die Untersuchungen über die durch die Fürbitte des ehrwürdigen Pfarrers Johann Maria Bannay von Ars geschehenen Wunder sind abgeschlossen. Damit ist ein großer Schritt zur Seligsprechung weiter gemacht. Der bekannte Pfarrer Bannay ist 1786 in einem Dörfchen bei Lyon geboren und ward 1818 Pfarrer in der sehr herabgekommenen Pfarrei Ars. Jährlich wanderten nun beiläufig 20,000 Menschen nach Ars im Hüfe in Leibes- und Seelennöten zu finden. Er starb am 4. August 1859. Der Seligsprechungsprozeß wurde 1872 eingeleitet.

The Canada Territories Corporation Ltd., Vollständige Ausrüstungen für Anfiedler. Bauholz und Baumaterialien jeder Art. Farm-Maschinerie und Eisenwaren. Pferdegeschirr, Rindvieh, Pferde u. s. w. Allgemeines Bankgeschäft. Wechsel nach allen Ländern Geld zu verleihen. Feuerversicherung, u. s. w., u. s. w. N. J. Adamson, Manager, Rosthern, N. W. T.

Rosthern Milling Company, Müller und Getreide-Händler. Zwei große Mühlen in Rosthern und Hague. Verkauften die besten Sorten Mehl, die nur von No. 1 Saskatchewan hard Weizen gemacht werden können. Wm. Wiebe, Manager, Rosthern.

The Bright Red Front. Billiger Cash Store. Wholesale und Retail. Jährlicher Ausverkauf von allen Herbst- und Winterwaren. Fertige Herrenkleider, Schnittwaren, Schuhe vom besten Leder, Filz oder Gummi. Pelzkleider jeder Art. Schwere Deutsche Socken, Wolle Unterleider, u. s. w. Alles Baar. Kleiner Profit. Rascher Absatz. Ernst G. Ruttler, Rostherns bekanntester Händler in Schnittwaren und fertigen Kleidern.

St. Peter's Bote.

U. J. O. G. D.

Der „St. Peter's Bote“ wird von den Benediktiner-Mönchen in St. Peter's Monastery, Canada, herausgegeben und kostet pro Jahr bei Vorauszahlung \$ 1.00, nach Deutschland \$ 1.50.

Agenten verlangt.

Alle für die Redaktion bestimmten Briefe adressiere man:

ST. PETERS BOTE,
Rosthern, N. W. T., Canada.

Gelder schide man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Express-Anweisungen (Money-Orders).

Empfehle den „St. Peter's Bote“ euren Freunden und Bekannten! — Probe-Nummern werden gratis gesandt.

Editorielles.

Der „St. Peter's Bote.“

Der „St. Peter's Bote“ wird, wie schon früher berichtet worden ist, ein- und zweimal in Winnipeg, Manitoba, gedruckt. Um von der Regierung die billigen Post-Raten zu erhalten, ist es notwendig, daß die Zeitung auch von Winnipeg aus verschickt wird. Die Redaktionsstube und die Geschäfts-Office des „St. Peter's Bote“ sind aber in Rosthern, Sask., wohin alle Briefe adressiert werden sollen. Ist einmal die neue Eisenbahn durch unsere Kolonie in Betrieb und besitzen wir die nötigen Einrichtungen, so wird der „St. Peter's Bote“ in der Kolonie und zwar im St. Peter's Kloster herausgegeben werden.

Bisher ist der „St. Peter's Bote“ nur unregelmäßig erschienen. Diese Unregelmäßigkeit ist auf verschiedene Ursachen zurückzuführen. Vor allem hat es eine geraume Zeit in Anspruch genommen, bis die vielen Namen und Adressen unserer Leser geordnet und jede Woche geschrieben werden konnten. Auch ist uns das Material oder die Kopie für eine Zeitungsnummer in der Post verloren gegangen; wodurch diese Nummer ausfallen mußte. Das Haupthindernis aber, warum der Bote seine Wandererschaft nicht immer antreten konnte, waren die in den zwei letzten Monaten vorherrschenden demoralisierenden Eisenbahn-Verhältnisse. Dieselben waren geradezu erbärmlich und entmutigend. Im Monat März war die Linie im südlichen Teil von Assiniboia fast beständig von Schneewehen blockiert, so daß oft mehrere Tage, ja einmal nahezu zwei Wochen lang kein Zug passierte. Als nun die Schneemassen beim Herannahen des Frühlings allmählich wichen, wurde die Eisenbahnbrücke über den Saskatchewanfluß bei Saskatoon vom Strome hinweggewaschen, und es werden wohl wenigstens ein paar Monate in Anspruch nehmen, bis eine neue Brücke hergestellt sein wird. Passagiere, Postfächer, Express usw. werden einstweilen mit der Fähre über den Fluß befördert. Neben diesem Unglücke herrscht noch seit letzter Woche bei Lumsden, etwa 20 Meilen diesseits von Regina, eine entsetzliche Weberschwemmung, so daß das Bahngelände über eine Meile lang mehrere Fuß tief unter Wasser ist. Infolgedessen haben wir bis heute schon 12 Tage keine Post mehr erhalten. Wie verlanget, steht heute wieder die Post von Regina in Aussicht. Weber den Teil der Bahnstrecke, der unter Wasser ist, soll sie per Boot transportiert werden. Glücklicherweise befindet sich ein Zug auf dieser Seite der überschwemmten Strecke, und einer auch diesseits des Saskatchewan-

Flusses, so daß wir des Eisenbahn-Verkehrs doch nicht ganz und gar entbehren.

Diese und andere Hindernisse, gegen welche wir zu kämpfen hatten, waren die Ursachen des unregelmäßigen Erscheinens unseres Blattes. Es waren Hindernisse, die unter den Umständen unüberwindlich waren, und daher möge der geneigte Leser mit uns Nachsicht haben. Sobald die Eisenbahnzüge wieder ihren regelmäßigen Lauf nehmen, wird auch der „St. Peter's Bote“ seine wöchentliche Einkehr bei seinen Lesern machen.

Unsere Zeitung scheint überall freundliche Aufnahme zu finden, denn von allen Seiten laufen Briefe ein, die Glückwünsche zu unserem Unternehmen, Worte der Aufmunterung und der Zufriedenheit mit unserem Blatte enthalten. Auch lassen es die meisten nicht bloß mit leeren Worten bewenden, sondern schicken uns auch den Abonnementsbetrag zu. Da der Abonnementspreis des Blattes sehr gering ist, die Druckauslagen aber groß und unsere Mittel sehr bescheiden sind, so sind alle Leser des Blattes gebeten, den jährlichen Betrag baldmöglichst einzuschicken. Für den einzelnen Leser macht der Betrag eine Kleinigkeit aus, für uns aber sind die vielen Dollars, die einlaufen, von großer Bedeutung und machen es uns möglich, das begonnene gute Werk fortzusetzen.

Wir verschicken jede Woche mehrere tausend Exemplare des „St. Peter's Bote“ an unsere Leser in den Ver. Staaten. Es wird nämlich eine Kopie an alle jene geschickt, die seitdem die St. Peter's Kolonie gegründet worden ist, um Auskunft über West-Canada sich an die Catholic Settlement Society gewandt haben. Es wird vorausgesetzt, daß alle diese sich für Canada und die St. Peter's Kolonie interessieren und daß ihnen deshalb der St. Peter's Bote willkommen sei, da er ihnen die erwünschte Auskunft über West-Canada und insbesondere über die St. Peter's Kolonie erteilt. Bringt ja doch der „St. Peter's Bote“ jede Woche Nachrichten über West-Canada, die Neuigkeiten aus der St. Peter's Kolonie, Beschreibungen von Land und Gegenden in besagter Kolonie, und verzeichnet den Wachstum und das Gedeihen, deren sie sich erfreut.

Auch wurden uns von Fremdeshand manche Namen und Adressen von solchen deutschen Katholiken in den Staaten übermittelt, von denen es sich vermuten läßt, daß sie sich für West-Canada und die St. Peter's Kolonie interessieren, und wir haben uns deshalb die Freiheit genommen, die Zeitung auch an diese zu senden. Da der Abonnementspreis bloß \$ 1.00 per Jahr beträgt, so wird kaum einer, der dieses Blatt schätzt und es gerne liest, zögern, den geringen Preis zu entrichten.

Sollten aber welche, denen diese Zeitung zugesandt wird, für dieselbe kein Interesse haben und sie nicht wünschen, so möchte man uns etwa durch eine Postkarte davon in Kenntnis setzen, oder beim Postmeister die Abbestellung machen, damit sie fernhin damit nicht mehr beauftragt werden. Es sei hier noch bemerkt, daß wer eine Zeitung, die ihm zugesandt wird, dreimal von dem Postamt abholt, als regelrechter Abonnent betrachtet und auch gesetzlich für die Bezahlung des Abonnementspreises verantwortlich gemacht werden kann.

Die Redaktion.

Die amerikanischen Land-Kompanien haben in das hiesige Landgeschäft frisches Leben gebracht. Es scheint aber auch, daß mit dem amerikanischen Unternehmensgeist der amerikanische Schwindel seinen Einzug gehalten hat. Der Regierungsland-Agent Stephenson, welcher soeben eine Inspektionsreise durch die Regierungs-Agenturen im Westen gemacht hat, berichtet nämlich, daß viele Heim-

stätte-Eintragungen von amerikanischen Landkompanien unter erdichteten Namen gemacht worden sind. Um neue Ansiedler nun zum Kauf von Land zu reizen, geben die Kompanien denselben gleich eine Garantie, daß sie in der Nähe des gekauften Landes eine Heimstätte aufnehmen können. Wenn der Verkauf dann abgeschlossen ist, reichen die Kompanien beim Landamt ein Verzicht auf die betreffende Heimstätte ein, und ihr Klient tritt an die Stelle des fingierten Namens. Dieser etwas krummen Praxis soll nun ein Ende bereitet werden.

Der in den Ver. Staaten erscheinende „Orange Judd Farmer“, eine weitverbreitete treffliche landwirtschaftliche Zeitschrift, unterscheidet sich vorteilhaft dadurch von anderen amerikanischen Zeitungen, daß er die Dinge im Westen Canadas nicht durch die National-Brille, wenn wir so sagen dürfen, ansieht, sondern sie allein mit Rücksicht auf das Interesse seiner Leser beurteilt. Andere Zeitungen begehen den großen Fehler, daß sie von vornherein alles Canadische in ungünstigem Lichte ansehen. Sie sind in dem Vorurteil befangen: „Was kann aus Canada Gutes kommen?“ Anders dagegen der „Orange Judd Farmer“, er sieht Licht und Schatten, wie es ist. Darum kommt er denn auch, wie es nicht anders zu erwarten ist, zu einem sehr günstigen Urteil über unseren Westen. In seiner letzten Ausgabe beginnt er einen Artikel mit folgenden bezeichnenden Worten:

„Nicht ein einziges Wort der Klage hat der „Orange Judd Farmer“ aus dem canadischen Nordwesten gehört. Und doch sind Hunderte von unseren Lesern vor zwei Jahren dorthin ausgewandert, während die Zahl im letzten Jahre in die Tausende ging. Es ist einfach erstaunlich, daß von dieser großen Zahl amerikanischer Farmer und ihren Familien, welche neuen Lande und unter einer anderen Regierung niedergelassen haben, nicht eine einzige Stimme der Unzufriedenheit weder gegenüber ihrem alten Freunde, dem „Orange Judd Farmer“, noch vor einem anderen Ohr laut geworden ist.“

Keine andere große Bewegung der Bevölkerung ist jemals vor sich gegangen mit dem Resultat so vollständiger Befriedigung für alle Beteiligten. Wir wußten, daß es ein gutes Land war, denn wir kannten es durch ausgedehnte Reisen persönlich....., aber eine solche vollständige Übereinstimmung der Zufriedenheit mit dem Lande unter den verschiedensten Ansiedlern ist ebenso merkwürdig als erfreulich.“

So weit das genannte Blatt; wir haben dem nichts hinzuzufügen. —

„Nordwesten.“

Offener Markt für Holz in den Territorien.

Herr Wm. Whyte, zweiter Vizepräsident der C. P. R., machte unlängst folgende Bekanntmachung:

„Ich bin jetzt imstande zu berichten, daß der Holz-Combine, welcher in Manitoba und den Territorien für einige Zeit bestanden hat, jetzt ein Ding der Vergangenheit ist, und für die Zukunft wird das Holz in offenem Markt wie andere Comoditäten veräußert werden.“

Dieser offene Markt ist das direkte Resultat der Ankündigung, welche ich vor einiger Zeit machte, daß, wenn es notwendig sei, die Eisenbahn-Kompanie ihre eigenen Sägemühlen in British Columbia errichten und das Holz durch Agenten verkaufen lassen werde. Auf diese Ankündigung folgten Bestimmungen von Seiten der Mühlen-Gesellschaft, und das Übereinkommen, das dabei erzielt wurde,

de, setzt mich in den Stand, die obige Bekanntmachung zu erlassen.“

Grobe Unwissenheit unserer Zeit.

Kürzlich fand sich folgender Artikel in der „Philadelphia Presse“ vor:

„Keine Feuerwerke für mich“, sagte Colonel M. C. Strader von der Ver. Staaten Armee, gerade ehe er im St. Joseph's Hospital starb. „Der Teufel wird sich beeilen müssen, wenn er mich noch finden will nach meinem Tode!“ — Sein letzter Wille war folgender: „Verbrennt meinen Leib in Philadelphia, nehmet die Asche mit nach Louisville, meinem Geburtsorte, und streuet sie aus auf die Gewässer des Ohio-Flusses. Wenn, nachdem dies geschehen, der Engel Gabriel, den ich in allen Ehren halte, mich mit der Trompete vom Tode aufwecken kann, dann ist er mein bester Freund und ich werde meinen Schattenhut vor ihm abnehmen.“

Die Handlungsweise dieses sonderbaren Mannes erinnert unwillkürlich an die Eigenart der Frösche. Wenn es regnet, hüpfen sie in den Teich, auf daß sie nicht naß werden. Wer kann vor dem Zorne Gottes entfliehen? Kann jemand vielleicht auch seine Seele vertilgen? Schon jedes katholische Kind weiß, daß die Seele des Menschen unsterblich und daher unverfügbar ist. Was hilft es Colonel M. C. Strader, wenn er auch noch so viele Indianerkämpfe mitgemacht hat, noch so viele Indianer erschlagen, wenn er auch unter dem unglücklichen General Suster gekämpft, jetzt aber ewiglich unglücklich ist? Hätte Strader nur die erste Frage des Katechismus: „Wozu sind wir auf Erden?“ gründlich gelernt und gewußt, dann hätte er kein so unchristliches, gotteslästerliches Testament gemacht. — Aber leider, grobe Unwissenheit in geistlichen Dingen ist die Frucht der Weisheit der Welt. —

Nächsten Mittwoch, den 4. Mai, soll in Leosfeld die neue Kirche durch den hochw. Bischof Pascal, D. M. S., von Prince Albert eingeweiht werden. Bei der Gelegenheit wird Hochdieselbe auch das Sakrament der Firmung spenden. Es wird dies der erste Besuch sein, den unser Oberhirt der St. Peter's Kolonie spenden wird. Am 15. Mai geht der hochw. Bischof eine Reise nach Europa anzutreten. Er wird zuerst Belgien besuchen, wo er einer Anzahl Mitglieder seines Ordens die hl. Priesterweihe erteilen und auch einem General-Kapitel seines Ordens beizuwohnen wird. Gegen Herbst geht er dem hl. Vater in Rom einen Besuch abzustatten. Den nächsten Winter beabsichtigt er in seinem alten Vaterlande Frankreich zuzubringen, um sich zu erholen und seine Kräfte wieder herzustellen. Vor Ostern noch nächstes Frühjahr will er wieder hierher zurückkehren.

Rev. A. S. Walburg von der Augustinus-Kirche in Cincinnati besuchte vor kurzer Zeit die katholische Universität zu Washington und steuerte dem Fond für einen Stuhl der deutschen Literatur die Summe von \$10,000 bei, welche er dem Rektor der Universität übergab.

— Zeit ist Geld. Frau: Was woll'n Sie denn? Sie waren ja erst vor 5 Minuten da und ich hab' Ihnen zwei Kreuzer geben. Bettler: Ja, es regn't aber jetzt so stark, daß i in la anders Haus zeh'n kann, und i tann doch nei unnötig mei Zeit verplempern.

Der vierte Sonntag nach Ostern.

„Wo gehst Du hin?“ — Joh. 16, 5.

Gleich Christo können auch wir sagen, daß wir hingehen zu dem, der uns gesandt hat. Gott hat uns das Leben gegeben und uns in die Welt gesandt, und wir sind bestimmt, zu ihm zurückzukehren. Sehen wir aber auch unserem wahren Ziele entgegen? Ist der Weg, den wir wandeln, auch wohl der richtige? Dies sind Fragen, die du, lieber Leser, oft an dich richten sollst.

Den Weg, der zu deinem Ziele führt, hat Jesus selbst bezeichnet mit den Worten: „Ich bin der Weg.“ Jesus selbst ist der Weg, der zum Vater führt und kein anderer führt zu ihm. Er fordert dich auch auf, diesen Weg zu gehen, mit den Worten: „Folge mir nach!“ Die Nachfolge Jesu ist somit die Richtschnur deines Lebens, der Weg, den du wandeln mußt, um in deine wahre Heimat, zu deinem himmlischen Vater zu gelangen.

Frage dich daher oft: „Wo gehst du hin?“ Prüfe deine Grundsätze, ob sie mit denen deines göttlichen Meisters übereinstimmen. Nur wenn du die Grundsätze Jesu hegst und darnach lebst und handelst, bist du auf dem rechten Wege des Heiles. Die Grundsätze aber, die Jesus uns lehrte und einschärzte, sind: Das Wandeln auf dem engen, dornigen, steilen Wege; die tägliche Verleugnung seiner selbst und das Tragen des Kreuzes; die Verachtung der Welt und die Loslösung von ihren Eitelkeiten; die Übung der Armut, Demut, Geduld, Liebe und Barmherzigkeit. Nur wer sich von diesen Grundsätzen leiten läßt, befindet sich auf dem rechten Wege, wandelt seiner ewigen Heimat zu, geht hin zu dem, der ihn gesandt hat.

Euldigt du aber den losen, verderblichen Grundsätzen der Welt, so gehst du der entgegengesetzten Richtung, die dein göttlicher Herr und Heiland eingeschlagen hat, entgegen, und du gelangst nicht in dein wahres Vaterland, sondern an den Ort des ewigen Verderbens. Die Grundsätze der Welt aber sind: Augenlust, Fleischeslust und Hockart des Lebens; das Leben genießen solange wie es währt; der Sinnlichkeit fröhnen und die unmoralischen Neigungen befriedigen; den Leiden dieses Lebens womöglichst zu entgehen und sich hienieden glückliche Tage verschaffen. Diese Lehren führen demjenigen, der sie befolgt, von Christo, Gott und dem Himmel ab, und lenken seine Schritte dem höllischen Abgrunde entgegen.

Wo gehst du nun hin? Bist du auf dem rechten Wege, so muß Jesus dein Vorbild, dein Vorgeher sein. „Ich bin der Weg“, spricht Jesus zu dir, „wer mein Jünger sein will, der folge mir nach.“ Ist Jesus nun dein Vorbild? Suchst du stets in seine Fußstapfen einzutreten? Trachtest du, dich ihm ähnlich zu machen in all deinem Denken, Reden und Handeln?

Oder hast du dir deine Vorbilder in der Welt ausserlesen? Suchst du den verdorbenen Weltkindern zu gefallen? Gehst du mit dem großen Haufen? Weg mit der thörichten Verfassung: „Thun's ja Andere auch, man soll den Sonderling nicht spielen.“ Was der große Haufen thut, ist noch nicht immer erlaubt, und wohin er geht, ist nicht immer der richtige Weg. Im Gegenteil, die große Mehrheit der Menschen wandelt auf der breiten Straße, die zum Verderben führt. Willst du sie zu deinem Vorbilde wählen, so wirst du dein wahres Ziel verfehlen und zugrunde gehen.

Beherrige also, lieber Leser, recht oft die Frage: „Wo gehst du hin?“, damit du nicht einem Abenteuerer gleichst, der

planlos in der Welt umherwandert und die traurigsten Erlebnisse macht, sondern damit du zielbewußt deinen Lebensweg verfolgest, bis du in dein wahres Vaterland gelangst, zu dem zurückkehrst, der dich in die Welt gesandt hat, und bei welchem du dann in unendlicher Glückseligkeit ewig wohnen kannst.

Man hat die Blätter gesammelt, welche beim Ableben des Papstes Leo einen Nachruf brachten. Nicht weniger als 12,000 Artikel kamen zusammen, darunter schweizerische, 190 österreichische, 150 379 italienische, 255 französische, 240 (nur!) deutsche, 120 englische, 100 spanische und portugiesische; auch China, Japan, Indien und Australien sind vertreten.

Das beim apostolischen Stuhl beglaubigte diplomatische Corps besteht aus 22 Botschaftern und Gesandten und im Ganzen aus 57 höheren diplomatischen Personen. Botschaften unterhalten Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Spanien und Portugal; Gesandtschaften Argentinien, Bayern, Belgien, Bolivien, Brasilien, Chile, Columbien, Costarica, St. Domingo, Ecuador, Haiti, Honduras, Monaco, Nicaragua, Peru, Preußen, Rußland und Venezuela. Das zahlreichste Personal zählen die Botschaften von Frankreich und Portugal, nämlich je 6 diplomatische Beamte. Auch die Gesandtschaft von Chile zählt 6 Diplomaten. Der frühere Gesandte von Bolivien, Herr Fausti, welcher gleichzeitig Sekretär der Gesandtschaft von Monaco war, hat den erstgenannten Posten aufgegeben und nur den letzteren behalten. Die Gesandtschaft von St. Domingo besteht aus 4 Personen, welche alle Italiener sind. Der Sekretär derselben, Graf Mansella, ist gleichzeitig Sekretär der Gesandtschaft von Nicaragua, dessen Gesandter der deutsche Conte Maxenauer ist. Auch der Gesandte von Monaco ist ein Deutscher, Conte Julius Wagner. Eigene Agenten für kirchliche Angelegenheiten haben die Vertretungen von Oesterreich-Ungarn, Frankreich und Rußland.

Papst Pius der Zehnte hat den Vorsteher der Vatikanischen Bibliothek, Vater Ehrle, beauftragt, eine Auswahl der besten Schätze der Vatikanischen Bibliothek zu treffen, welche zur Ausstellung in St. Louis gesendet werden sollen. Die Auswahl wird enthalten: Porträte des verstorbenen und jetzigen Papstes, Porträte der hauptsächlichsten Würdenträger des Vatikan und der berühmtesten Kardinals, Serien von Photographien, welche im St. Petersdom und im Vatican aufgenommen worden sind, photographische Kopien der berühmtesten Dekorationsbilder des Vatikan, der Sixtinischen Kapelle und des St. Peters Doms, Skizzen der Katakomben, Photographien der berühmtesten religiösen Monumente, eine Sammlung der Münzen, die unter den verschiedenen Päpsten ausgegeben worden sind, eine Sammlung berühmter Autogramme aus den Archiven und der Bibliothek, eine große Ausstellung von Werken aus der päpstlichen Mosaikfabrik, welche als die berühmteste der ganzen Welt gilt, Karten und Dokumente, welche sich auf die Missionen im Louisiana-Territorium beziehen, Abdrücke des Codex Vaticanus, der ältesten Abschrift der heiligen Schriften, die existiert, und des wertvollsten Buches der Welt, Kopien von einzig dastehenden und überaus wertvollen Manuskripten, die dem Papste oder der Vatikanischen Bibliothek gehören. Die Ausstellung wird ferner eine Anzahl von Gegenständen enthalten, die an Leo den Dreizehnten erinnern.

Einwohnerzahl der Ver. Staaten.

Das Census-Bureau der Ver. Staaten hat einen Bericht veröffentlicht, der die Bevölkerungszahl der Ver. Staaten Alaska und die amerikanischen Inselbesitzungen ausgeschloffen, für das Jahr 1903 schätzungsweise angibt. Dieselbe beläuft sich auf 79,900,389 und bedeutet dies eine Zunahme von 3,905,814 Seemassen aufgetürmt.

len seit der letzten Volkszählung im Jahre 1900. Die schätzungsweise Zählung wurde von jenen 438 Städten vorgenommen, die im Jahre 1900 mehr als 10,000 Einwohner besaßen.

Die Schätzungen ergaben folgendes Resultat:

Table with 2 columns: City and Einwohner. Lists cities like New York, Chicago, Philadelphia, St. Louis, Boston, Baltimore, Cleveland, Cincinnati, Buffalo, San Francisco, Pittsburg, Detroit, Milwaukee, New Orleans and Washington with their respective populations.

In der Anzahl der Städte mit mehr als 10,000 Einwohnern steht der Staat Massachusetts unter allen Staaten mit 17 obenan. Seine Gesamteinwohnerzahl beträgt 2,197,706, steht aber in dieser Beziehung hinter andern Staaten zurück. So hat der Staat New York mehr als 7 1/2 Millionen, Pennsylvania circa 6 1/2 Millionen, Illinois mehr als 5 Millionen, Texas mehr als 3 Millionen, Missouri mehr als 3 Millionen. Ferner sind in den Ver. Staaten 14 Staaten mit mehr als 2 Millionen und 2 Staaten mit mehr und weniger als eine Million.

Ein eigentümliches Tier ist von einem jungen Engländer in der Nähe von Edmonton erlegt worden. Er brachte das Fell von dort nach Winnipeg, aber auch hier konnte ihm niemand Auskunft geben, was es für ein Tier ist. Dasselbe wird folgendermaßen beschrieben. In der Größe gleicht es einem Fuchs, hat aber stärkeren Körper und Beine. Der Pelz gleicht hinten dem eines Silberfuchses, ist aber dunkler und dichter, die Seiten und der Bauch sind schmutzig grau, Nase, Ohren und Fuß tief schwarz. Der Schwanz sieht wie ein Fuchschwanz aus, die Nase wie eine Rabennase und die Pfoten wie Wolfsklauen. Man vermutet, daß es irgend ein Bastard sei.

Der bekannte Viehzüchter Pat. Burns in Calgary hat mit einer amerikanischen Firma einen Kontrakt für Lieferung von 3500 Stück Rindvieh abgeschlossen, von denen jedes mindestens 1450 Pfund wiegen muß. Die Tiere sind für den Handel nach Klondyke bestimmt.

Die Bollendung des Nolte-Denkmal in Berlin, das die Armee dem großen Schlachtenhelden errichtet, hat eine neue Verzögerung erfahren. Nachdem der Termin vom October 1903 auf den 1. Mai d. J. hinausgeschoben war, ist jetzt die Fertigstellung nicht vor dem October zu erwarten. Die Ursache ist die schwere Beschaffung der umfangreichen Marmorblöcke für das Plateau, das eine Gesamtbreite von 185 Fuß erhält. Das Denkmal mit der Architektur wird aus Laaser Marmor

Advertisement for Farm-Maschinerie erster Klasse. Includes text: Die bekannten Champion Mähmaschinen und Binder. Schwere und leichte Wagen, Buggies, Moline Flüge. Agent für Intercolonial Realty Company. F. W. Spooner, Neben der Mühle, Rosthern, Sask.

Advertisement for Dawson Brothers, Rosthern. Text: Kommt her! Überzeugt Euch! Die niedrigsten Preise. Beste Qualität. Frische Ware. Zucker, Thee, Kaffee und Groceries aller Art, sowie frisches und geräuchertes Fleisch, Speck und Schinken kauft Ihr am vorteilhaftesten bei Dawson Brothers, Rosthern.

Advertisement for Bank of British-North-America. Text: Zahl d. Kapital \$4,866,666. Zweiggeschäfte in allen bedeutenden Städten und Dörfern Canadas, New York und San Francisco. Sparkass. Von \$5 und Aufwärts wird Geld in dieser Sparkasse angenommen und werden dafür Zinsen erlaubt vom Tage des Empfanges des Geldes. Nordw. u. v. W. E. Davidson, Direktor.

Advertisement for Farm zu verrenten. Text: Ich habe eine Farm zu verpachten. Dieselbe liegt 2 Meilen Ost von Hague und 8 Meilen Süd von Rosthern, und enthält 160 Ader wovon siebzig (70) Ader unter Kultur sind. Auch ist ein gutes Haus und Stallung darauf. Oscar Scharpe, Hague, N. W. T. Canada.

Advertisement for Hotel und Store. Text: Groceries, Mehl, Kleiderstoffe u. s. w. Reht auf der Durchreise bei mir ein! Gute deutsche Herberge, gute Küche und Stallung für die Pferde. Nicolaus Gasser, Leosfeld.

Aufgepaßt!

Die größte Auswahl in Schnittwaren, Kleidern, Stiefeln und Schuhen und Groceries. Kommt und überzeugt Euch, daß Ihr für den deutschen Geschmack und Gebrauch bei uns die passendste Ware bekommen könnt.

J. J. Friesen, Rosthern.

Rosthern's größter Pionier Store,

führt die beste Auswahl in Schnittwaren, fertige Kleider, Fußzeug, Fell und Wollwaren. Habe stets auf Lager alle Produkte:

Schmalz 12½ Cts. per Pfund.
Beste Schinken 12½ Cts. per Pfd.
Speck 11 Cents per Pfund.

Pünktliche und reelle Bedienung. Zufriedenheit jedem zugesichert, der bei mir kauft. Bitte um Zuspruch.

Achtungsvoll

Jacob Janzen.

Rosthern House

Peter Neys, Eigentümer,

Einziges Katholisches Gasthaus. — Dieses Hotel liegt dicht am Bahnhof und empfiehlt sich wegen der vortrefflichen Bequemlichkeiten und guten Küche auf das Beste.

Luzenberger und Deutsche finden bei uns das herzlichste Willkommen.

90 Cents per Tag.

Peruna sechs Flaschen für \$5.00.
Dr Schops Restoratloe sechs Flaschen für \$5.50
Stewarts Gopher Gift per Flasche 25 Cents.
J. A. STEWART, Apotheke und Papierhandlung.

Store und Hotel,

Lebensmittel, Groceries und Kleiderstoffe in reichlicher Auswahl auf Lager. Ansiedler die auf das Land hinausziehen, finden bei mir gute Herberge sowie Stallung für die Pferde.

Fred. Imhof, Leoseld.

Großes Lager

in wollenen und baumwollenen Kleidern von bester und ausgefuchter Qualität, neueste Mode. Allerlei Schnittwaren, Männer-Anzüge, gut- und dauerhaft, Hosen, Schuh und Stiefel, sowie alle Groceries.

Neuen Einwanderern schenken wir besondere Aufmerksamkeit; Seltener-Ausstattungen Spezialität. Gute Bedienung und billigste Preise.

Robertson Bros., - Rosthern.

Korrespondenzen.

Quill Lake, den 10. April. — Heute hielt der hochw. P. Vater D. S. B. wiederum Gottesdienst beim Herrn Johann Pitka. Bei dieser Gelegenheit ging Miles King zur ersten hl. Kommunion. Dieser Tag war sicherlich ein Freudentag für unsere junge Gemeinde. Herr Frank King, der letztes Frühjahr mit vier Pferden ankam, hatte das Unglück drei derselben zu verlieren. Er schreibt diesen Unfall den Alkali-Niederungen in der Nähe von Schemo und Yorkton zu, welche er letzten Sommer bei regnerischer Witterung zu wiederholten Malen durchstreuen mußte. Er gedenkt während dieses Sommers bei der neuen Eisenbahn zu arbeiten.

Herr Johann Pitka war letzte Woche wieder in Melfort. Er sagte, daß er Hafer für 25 Cents per Bushel gekauft habe und seine Reise von sonstigen Auslagen ganz frei blieb.

Herr Otto Hettel verdingte sich an Herrn Alexander Toms.

Herr Johann Kohling, welcher letzten Herbst und Winter als Sektionboß in Manitoba verbrachte, ist wieder zurückgekehrt zu seiner Familie.

Herr Emil Dorffer fuhr gestern mit unserem Postboten, Herrn Johann Petzin, nach St. Peter um dortselbst Pelze zu verkaufen, welche er während diesen Winter erbeutete.

St. Peter, den 11. April. — Letzten Donnerstag kam Herr Joseph Steinte von Quill Lake zu den hochw. Patres und verblieb bei denselben bis Samstag. Er ist sehr zufrieden mit Canada. Bald werden auch seine Eltern und Brüder ankommen. Er war früher Telegraphist in der geräuschvollen Stadt Chicago, aber da ihm das gottlose Treiben der Millionenstadt anekelte, wählte er sich als Aufenthaltort die stille und gut-katholische St. Peters-Kolonie.

Der hochw. P. Dominik, D. S. B., Pfarrer der St. Anna Gemeinde, war heute mit seinem Vater der ehrenwerte Gast des Klosters.

Letzten Samstag gesellte sich wieder ein frischer Pater der hochw. Geistlichkeit des St. Peters Klosters bei, nämlich der hochw. Pater Matthias Steger, D. S. B. Alle der Patres sind noch jung und kräftig und daher den Strapazen des Missionslebens wohl gewachsen. Man darf daher nicht zweifeln, daß sie großes leisten werden, zumal da die Benediktiner als Wahlspruch haben: „Daß in Allem Gott verherrlicht werde.“

Heute zog Herr Hutz, der vier Meilen vom Kloster wohnt, auf seine Heimstätte. Den 17. April. — Letzten Donnerstag kam Herr Carl Mayer, D. S. B. hier an, um von seiner Heimstätte Besitz zu nehmen.

Letzten Freitag starb im Hause des Herrn Polkreis, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, die einundsechzigjährige Theresia Deutsch. Ihre Krankheit war Altersschwäche. Der hochw. P. Peter D. S. B. sang heute um 9 Uhr für sie ein Seelenamt und leitete die Begräbnisfeier. Gott gebe ihr die ewige Ruhe! Der Schnee nimmt jetzt Reizhaus und die Sonne macht sich angenehm fühlbar.

Ein guter, sachverständiger Arzt wäre für die St. Peters-Kolonie sehr wünschenswert. Die meisten Ansiedler in der Umgebung des Klosters würden ihm zu seiner Befähigung einen jährlichen Gehalt entrichten.

lokales aus Rosthern.

Eine Anzahl von Farmern, welche von Minnesota und dem südwestlichen

Wisconsin sind, haben 10,000 Acker Land am Carrot River für den Preis von \$62,000 gekauft. Eine große Anzahl von Ansiedlern ist schon nach dem Carrot River gezogen und es wird eine noch größere Anzahl in allernächster Zeit erwartet. Diese Gegend liegt ungefähr 30-40 Meilen nördlich von der St. Peters Kolonie.

Herr Em. Kreizenbed von Butte, Neb., ein Rheinländer im Kreise Essen gebürtig, wohnt jetzt schon ein ganzes Jahr in der St. Peters Kolonie. Er war einer der allerersten, die sich die St. Peterskolonie zur bleibenden Heimat auserkoren. Fast den ganzen Winter hindurch war er auf dem Wege zur Stadt und zurück und er ist einer von den vielen, die tagtäglich in jedem Wetter und bei der größten Kälte von morgens früh bis abends spät auf dem Schlitten saßen. Den ganzen Winter hat er Waren für den General-Store Keuzel und Dindberg bei Dead-Moose-Lake herausgefahren, und der Weg, den er meistens in zwei Tagen zurücklegte, beträgt circa 75 Meilen. Er hat immer mit denselben Pferden gefahren, jedoch da er dieselben sorgfältig pflegte, und wo es eben ging schonte, haben dieselben keinen Schaden genommen, sondern sind noch so gut im Fleisch und gesund, als wie sie in Nebraska waren. Der Winter hier in Saskatchewan hat Herrn Kreizenbed viel besser gefallen, als in Nebraska, weil es hier beständig kalt ist und man daher die Kälte nicht so sehr verspürt. Auch gibt es hier viel weniger Wind und Sturm wie dort, wie Herr Kreizenbed aufs bestimmteste versichert. Herr Kreizenbed ist gerade kein Jüngling mehr, sondern steht schon im reiferen Mannesalter und hatte in Nebraska infolge des häufigen Witterungswechsels oft mit heftigen Erkältungen zu thun, hier aber, wo er den ganzen Winter draußen war, hat er nicht mal ein einzigesmal einen kleinen Husten gehabt.

Das Wetter im Monate April ist geradezu prachtvoll gewesen. Kein Regen, kein Schnee, fast kein Wind und nahezu tagtäglich warmer Sonnenschein. Die neuen Ankommlinge sind alle voll des Lobes über unser herrliches canadisches Wetter in diesem Monate April. Ich habe Leute tagen hören: „Ein Tag scheint den anderen an Schönheit zu übertreffen.“ Der Schnee ist jetzt gänzlich fort und unsere Kolonisten sind eifrig am Säen und brechen.

Was einem jeden, der aus den Staaten hierhergezogen ist, besonders auffällt, ist der kolossale Appetit, der ihn hier ergreift. Es ist wirklich erstaunlich, welche Lust einer in Canada nicht hat zum Essen. Ich habe es an mir selbst erfahren und es öfters von anderen bemerkt, daß man hier fast dreimal so viel zu essen vermag, als in den Staaten. In den ersten paar Wochen meines Aufenthalts hier konnte ich kaum richtig satt werden. Zu jeder Zeit fühlte ich mich hungrig und immer hatte ich Appetit, und ich glaube, es hat anderen auch so gegangen. Allerdings, wenn man erst eine Zeitlang hiergewesen ist und hält seine Mahlzeiten regelmäßig ein, so nimmt das Hungergefühl allmählich ab, aber der Appetit bleibt trotzdem noch immer ein starker.

Auffallend ist es auch, wie in Canada besonders in Frühjahr die Gesichtsfarbe sich verändert. Manche, die bleich und gelblich aussehend hier ankommen, erlangen in gar kurzer Zeit hier eine frische und rötlich braune Farbe. Blasse Gesichter trifft man hier nicht an. Kinder insbesondere schauen hier gesund und blühendrot aus — ein Zeichen, daß ihnen das hiesige Klima zusagt.

Es gibt in West-Canada noch ungeheuerer Landes-Strrecken, die nicht bewohnt sind. Sie legen eben noch zu weit

von der Eisenbahn ab, um von Ansiedlern aufgenommen zu werden. In der St. Peters Kolonie ist auch noch viel vorzügliches Heimstätte-Land zu haben, aber im Laufe dieses kommenden Sommers wird wohl alles vergriffen werden. Wer also noch eine gute Heimstätte in dieser deutschen katholischen Ansiedlung zu sichern wünscht, muß sich beeilen. Zu eigens diesem Zwecke um unserer deutschen katholischen Landknechte, welche in der St. Peters-Kolonie eine Heimstätte erwerben wollen, behilflich zu sein, eine folge zu erlangen, ist die Catholic Settlement Society organisiert worden, deren Präsident Herr J. J. Lange ist. Wenn also jemand eine Heimstätte inmitten deutscher Glaubensbrüder haben will, so wende er sich an besagte Gesellschaft, die ihm gegen geringe Gebühren mit Rat und That an die Hand gehen wird.

Eingefandt.

Imhurst, Illinois, 9. April. — Besten Dank für den St. Peters-Vote, aber erstaunt war ich zu lesen, wie viele sich dort im vergangenen Jahre niedergelassen haben. Nun läme ich lieber gleich, aber meine Verhältnisse sind etwas zu ungünstig, weil meine Frau tot ist. Mein Freund J. J. Hartnagel wird im Juni oder Juli kommen, und wenn möglich, so werde ich ihn begleiten.

Ich wollte letztes Frühjahr schon kommen, aber andere Leute rieten uns ab, und sagten, bis Juni thäte Schnee und Eis dort liegen und im September finge der Winter schon wieder an.

Wilhelm Klären.

(Lassen sie sich nur nicht wiederum abschrecken. Wenn dies keine gute Gegend wäre, so würden nicht so viele sich hier niederlassen. Ann. d. R.)

Berter St. Peters-Vote!

Eingeliegt eine Geld-Anweisung für \$1.00 für ein Jahr Abonnement auf den St. Peters-Vote. Ich muß gestehen, daß ich mich sehr für die Kolonie interessiere und hätte ich nur einigermaßen die nötigen Mittel zum Anfangen, ich wäre bald dort. Ich bin auf der Farm aufgewachsen, arbeite gerne und liebe das Farmleben sehr, bin aber kaum robust genug, um mit Frau und drei kleinen Kindern mich auf eine Heimstätte zu wagen. Da ich nun eine Anstellung habe, die mir wenn Gott will, es ermöglicht zu leben und auch eine Kleinigkeit zu ersparen, so gebietet wohl die Vorsicht, daß ich mich dabei halte. Zufrieden werde ich jedoch bei meiner jetzigen Arbeit nie sein, da man an Sonn- und Feiertagen wie an Werktagen auf dem Posten sein muß, fast nie zur Kirche kommt, und sich kaum ein paar mal im Jahr losreißen kann, um zu den Sacramenten zu gehen. Mein ganzes Streben ist, mir etwas zusammen zu bringen, umst anzufangen zu können. Sollte es mir gelingen, einen Weg zu finden, so komme ich doch noch bei Ihnen an.

Achtungsvoll zeichnet E.

Wir wollen hoffen, daß sich die Zeiten bessern werden, so daß es solchen frohsamen Deuten, wie der Schreiber dieses Briefes, auch ermöglicht wird, sich selbstständig zu machen.

St. Peters, 19. Mai. —

Berter St. Peters-Vote!
Ich ersuche Sie Folgendes zu veröffentlichen:

Der Mann, der aus Berseben meinen Handschuh bei Fish Creel mitgenommen hat, ist freundlichst gebeten, denselben wieder dorthin zurückzubringen.

Fritz Reismann.

Watkins, Minn.

8. April, 1904.

Geehrte Redaktion!

Einliegend finden Sie Money-Order für den St. Peters-Vote. Schicken Sie ihn vorläufig hierher an meine Familie, die noch einige Zeit hier bleiben muß. Ich werde einstweilen allein nach Canada reisen, werde mich aber noch bemühen, einige Abonnenten zu bekommen.

Achtungsvoll
H. Dredmann.

Ihre Bemühungen um den St. Peters-Vote schätzen wir sehr hoch. Wenn alle unsere Abonnenten einen solchen Eifer für die Verbreitung der Zeitung betätigten, so würde sie bald eine große Anzahl Abonnenten gewinnen.

Erwing, Nebr., 7. Apr. 1904.

Werte Redaktion!

Beiliegend werden Sie eine Money-Order finden für einen Thaler als Abonnements-Preis für den St. Peters-Vote. Ich kann nicht ohne die Neuigkeiten aus der St. Peters Kolonie sein, insbesondere interessiert mich der Teil der Kolonie, der unlängst vermessen und bald der Ansiedlung übergeben werden soll, denn ich gedenke mir und meinen Angehörigen dort eine Heimstätte zu sichern insofern es mir nur möglich sein wird. Ich hoffe bis zum Anfang August dieses Jahres dorthin zu kommen um das Land und die Gegend persönlich in Augenschein zu nehmen.

Es grüßt Sie zum Schluße Euer Freund
Peter Erpelding.

Newport, N.Y., 8. April, 1904.

Lieber St. Peters-Vote!

Einliegend sende ich einen Dollar mit der Bitte, mir den St. Peters-Vote regelmäßig zuzuschicken. Auch bitte ich, mir No. 1 noch nachzuschicken, die mir fehlt, ich möchte nämlich alle Nummern haben, um sie aufzubewahren damit ich am Ende des Jahres sie in ein Buch einbinden lassen. Wenn Leute, die noch ein wenig besser katholisch wären und nicht so viel Geld ihrer Verschwendungssucht opfern würden, so könnten Sie viele Abonnenten erhalten. Ich werde versuchen, solche für Sie zu gewinnen, denn ich finde den St. Peters-Vote ausgezeichnet. Ich habe auch „St. Josephs-Blatt“, „Armen Seelen Freund“ und „Mt. Angel Magazine“, von Mt. Angel, Oregon.

Hoffend bald von Ihnen zu hören, verbleibe ich

Ihr unterthänigster Diener,
J. G. L.

Es freut uns, daß die Neuigkeiten aus der St. Peters-Kolonie Sie interessieren und daß Sie die Kolonie persönlich im Laufe des kommenden Sommers inspicieren wollen. Ihr Besuch hier wird uns sehr willkommen sein und hoffentlich werden Ihnen Land und Gegend gefallen und werden Sie Ihr Heim hier aufschlagen.

Es gereicht Ihnen zum großen Verdienste, so viele katholische Zeitungen und Zeitschriften zu halten und gewiß werden dieselben Ihnen und ihrer Familie großen Segen bringen. Möchten nur alle Katholiken so eifrig die katholische Presse unterstützen. Das könnten die meisten auch ganz leicht, wenn sie nur, wie unser Herr Korrespondent schreibt, nicht so viel Geld für Vergnügungssucht opfern würden.

Briefkasten.

N. Seneca, Kansas. — Es genügt vollständig, wenn Sie das erste Jahr allein auf der Heimstätte sind. Sie brauchen Ihre Familie nicht gleich mitzubringen. Es ist dies auch ein sehr guter Plan, jedoch schafft derselbe nicht in allen Fäl-

len, denn manchen Männern sinkt gleich das Herz in die Hosen, wenn sie die Frau nicht bei sich haben.

J. N. Chicago. — Die Leute kommen hierher um Heimstätten aufzunehmen und sich eine Heimat zu gründen. Um sich Ihr Leben als Tagelöhner zu machen, bleiben Sie lieber wo Sie sind oder gehen Sie nach Winnipeg. Der Verdienst ist in einer neuen Gegend selbstverständlich nicht so gut, wie in einer großen Stadt.

N. N. St. Louis. — Wenn Sie es trotz alledem noch zu nichts gebracht haben, so taugen Sie wohl kaum für das Pionierleben einer neuen Ansiedlung. Leute, die ins Scharaffenland gehören, finden hier nichts als die bitterste Enttäuschung.

N. N. Neu Wien, Iowa. — Besten Dank. Ihre freundlichen Bemühungen im Interesse des „St. Peters-Vote“ wird der liebe Gott gewiß reichlich belohnen. Ihre Bemerkungen sind vollkommen richtig. Es müssen deutsche katholische Priester in genügender Anzahl vorhanden sein, sonst können gewissenhafte deutsche Katholiken sich hier nicht niederlassen und sollte Priestermangel eintreten, so würde auch die deutsche katholische Einwanderung ins Stoden geraten. So wie sich die Sache hier jetzt entwickelt, bedarf es jedes Jahr einer bedeutenden Anzahl von Priestern um die neuen Einwanderer mit Seelsorgern zu versehen, denn die deutschen Katholiken kommen hier jetzt zu Tausenden an, nicht allein aus den Vereinigten Staaten, sondern auch direkt von Deutschland und Oesterreich. Der St. Peters-Vote hat es sich zur Aufgabe gemacht Mittel und Wege zu finden um diesem drohenden Priestermangel vorzubeugen und jede Unterstützung welche ihm dabei zu teil wird, ist alles Lobes wert. Hoffentlich wird es bald möglich sein, mit dem geplanten Priesterseminar einen, wenn auch bescheidenen Anfang zu machen.

Vermischte Nachrichten.

Die Firma Renzel u. Lindberg bauen sieben Häuser für Leute, welche diesen Sommer nach der neuen deutschen kath. Ansiedlung übersiedeln werden. Ebenfalls haben die beiden Obengenannten sämtliche Maschinen, wie Wagen, Pflüge, Eggen, Rasenschneidemaschinen, Bindern, Mähmaschinen, Pferde-Rechen usw., immer auf Lager, und somit können Leute, welche solche Maschinerie gebrauchen, sich dieselben in der Ansiedlung ebenso gut kaufen, als wie in Koshern, und ersparen sich obendrein die weite Fahrt nach dieser Stadt.

Es wird berichtet, daß Frau Georg Bauer sehr krank darnieder liegt. Wir wollen jedoch hoffen, daß mit dem kommenden Lenz ihr Gesundheitszustand sich bessern wird.

Der Hasertransport nach Melfort über Lake Lenore ist ein ziemlich großer. Am beladene Fuhrwerke den Weg nach Melfort über Lake Lenore zurücklegen sehen Montag, den 4., konnte man 10 schwer- und am Samstag, den 2., waren es 8, welche dieselbe Tour machten.

Der Postverkehr erfreut sich einer größeren Ausdehnung, so daß die Ansiedler ihre Postfachen regelmäßiger erhalten und nicht so weite Fahrten zu unternehmen brauchen, um ihre Briefe und Zeitungen zu erlangen, denn es sind wieder 2 neue Postämter in der St. Peters Kolonie errichtet worden. Eines derselben befindet sich in T. 39, R. 19, und als Postmeister ist Herr Bassen von Cologne, Minn., ernannt worden. Ein anderes Postamt ist

in der Nähe von St. Benedikt errichtet worden.

Für unsere Junggesellen scheint auch genügend Gelegenheit vorhanden zu sein, um passende Lebensgefährtinnen zu erhalten, denn schon wieder wird bei St. Peters eine Hochzeit angemeldet. Hoffentlich sind noch genug andere Jungfrauen in unserer Kolonie vorhanden, um alle unsere Junggesellen zu beglücken.

Jos. Bonas von St. Peter hält sich augenblicklich in der Stadt auf, um seine neue Ziegel-Maschine zu erwarten. Derselbe gedenkt bei St. Peters eine große Ziegelstein-Fabrik zu betreiben. Herr Bonas will 200-300,000 Ziegelsteine brennen, damit die Leute in der Kolonie, welche mit Ziegelsteinen zu bauen gedenken, dieselben ebenso gut dort erhalten können, als wie an irgend einem anderen Platze.

Eine Kiste ist gefunden worden auf dem Wege zwischen Fish Creek und Koshern. Dieselbe enthielt eine Feile, Labal usw. Möglicherweise gehört dieselbe jemandem aus der Ansiedlung. Derjenige, welcher die Kiste verloren hat, kann dieselbe im Geschäft der Grant Bros. in Fish Creek abholen.

Die neuen Ansiedler kommen auch in immer größerem Andränge nach Koshern. Jeden Tag kann man andere Gesichter in der Stadt auftauchen sehen. Auch Herr Jos. Schulte von St. Marys, Iowa, ist in Koshern angelangt, um sich in die Ansiedlung zu begeben. Die neuen Ankömmlinge müssen sich jetzt eine Zeit lang länger in Koshern aufhalten als gewöhnlich, denn die Eisdecke, die den Saskatchewan den Winter über in Banden gehalten, beginnt sich zu lösen, um dem Fluße wieder freien Lauf zu gewähren. Infolgedessen ist es jetzt für die neuen Ankömmlinge unmöglich, in die Ansiedlung zu gelangen. Es wird jedoch nicht länger wie ein paar Tage nehmen, bis der Fluß wieder passierbar sein wird.

Wir machen unsere Leser aufmerksam auf eine neue Anzeige in diesem Blatt von Jakob Knechtel, Agent für die Singer-Nähmaschinen. Wer einen solchen Artikel nötig hat, thut wohl, bei ihm vorzusprechen.

Die Canada Territories Corporation, von welcher Herr Adamson Präsident ist, hat 8 Eisenbahnwagen-Ladungen aller Sorten Maschinen unterwegs von Regina nach Koshern. Diese Ladungen sind schon eine lange Zeit unterwegs. Man kann sich also einen Begriff machen von den Störungen auf der Eisenbahn. Die Canadian Territories Corporation betreibt eines von den größten Geschäften hier im Saskatchewan, und verkauft Maschinerien und alle anderen Eisenwaren sehr billig.

Wir machen alle diejenigen, welche die Reise nach Canada antreten, darauf aufmerksam, daß sie dafür sorgen, daß ihre Koffer und sonstigen Sachen alle eine recht deutliche Adresse tragen, sonst müssen sie sich nicht, allzu sehr wundern, wenn sie hier in Koshern anlangen, und zwar ohne ihre Sachen, und dann noch eine Zeit lang warten müssen, ehe sie dieselben erlangen. Depeschen müssen dann hin und her gesandt werden, und die Kosten Geld. Solche Mühen und Zeitverluste kann man sich ersparen, wenn man die Adresse richtig und deutlich anbringt.

Queens Hotel



Das Gasthaus erster Klasse. Unter Tisch, beste Bedienung, angenehme Zimmer. . . .

\$1 bis \$1.50 p. Tag.



J. Zimmermann

Eigentümer,
Koshern, = N. W. T.

Imperial Bank of Canada.

Authorisiertes Kapital . . . \$4,000,000
Eingezahltes Kapital . . . \$3,000,000
Reserve-Fonds . . . \$2,650,000

Haupt-Office: Toronto, Ont.

Gewährt Zinsen auf Depositen. Wechsel nach allen Ländern der Welt ausgestellt und eingeliefert. Betreibt ein vollständiges allgemeines Bankgeschäft.

W. A. Hebblewhite, Manager,
Koshern, N. W. T.

Stewart
Heiz- und
Kochöfen

sind die besten im Markte. Jeder Ofen ist garantiert. Mäßige Preise. Auch haben wir einen großen Vorrat von Eisenwaren, Farben und Farben-Öl. Wir ersuchen Sie bei uns vorzusprechen

Wiebe & Cpp,
Koshern, Sask.

Occidental Hotel



Erster Klasse Gasthaus, 52 Zimmer. Neue Einrichtung. Alle modernen Bequemlichkeiten. Guter Tisch. Beste Getränke. Deutsche Bedienung. Empfiehlt sich allen Deutschen aufs Beste. . . .

\$1.00 bis \$1.50
pro Tag. . . .

George Thompson,

Eigentümer,
Koshern, = N. W. T.

Am Mackenzie, der Präsident der C. N. R. hielt sich in der vergangenen Woche in Winnipeg auf. Seine Kompanie wird nach seiner Aussage in diesem Sommer etwa 600 Meilen Eisenbahnen bauen. Die größten Anstrengungen sollen gemacht werden, um noch in diesem Sommer die Hauptlinie bis nach Edmonton weiterzuführen. Die Arbeiten in Winnipeg sollen begonnen werden, sobald zwischen der Kompanie und der Stadtbehörde eine Einigung erzielt ist. In der Begleitung des Eisenbahn-Magnaten befand sich F. S. Pearson, ein sehr bekannter und geschätzter Civil-Ingenieur aus New York. Derselbe hat von der Kompanie den Auftrag erhalten, die Wasserfälle am Lac du Bonnet zu untersuchen, ob dieselben zu elektrischen Kraftanlagen für Winnipeg nutzbar gemacht werden können.

Eine gute Idee in Verbindung mit der im Sommer in Winnipeg stattfindenden Landes-Ausstellung ist vom dem Geschäftsleiter derselben Heubach (Sprich Dubak) und dem Abgeordneten McCreaty in Vorschlag gebracht und von der Regierung, bei welcher sie um Unterstützung nachsuchen, gut geheißen worden. Es soll nämlich ein Spezialzug von Halifax aus zur Ausstellung gesandt werden, auf dem alle Abgeordneten, Mitglieder der Handelsbehörden und Viehhörden und Zeitungsleute aus dem Osten freie Beförderung erhalten. Nach einem Aufenthalt von mehreren Tagen in Winnipeg soll der Zug bis zur Küste weiterfahren und an wichtigeren Punkten Aufenthalt nehmen. Man hofft und wohl nicht mit Unrecht, daß auf diese Weise die Teilnehmer an der Exkursion mit dem Besten befaßt und mehr für denselben interessiert werden.

Billige Fahrpreise für Einwanderer.

Einwanderer fahren auf den canadischen Eisenbahnen zu ermäßigten Preisen, meistens zu 1 Cent per Meile. Man muß machen, daß man so billig wie möglich an die canadische Grenze kommt. Dort kann man sich dann das Ticket bis Rosthern kaufen, aber um es zu ermäßigtem Preis zu bekommen, muß man eine Bescheinigung vorzeigen, daß man ein wirklicher Landfucher oder An siedler ist. Wer eine solche Bescheinigung (Certificate) braucht, schreibe an Hon. J. Obed Smith, Commissioner of Immigration, Winnipeg, Man. Von jedem, der ein Ticket braucht, muß Name, Alter und Wohnort angegeben werden. Ebenso muß man angeben, wo man über die Grenze gehen will, ob bei Portal, Grenna, Pembina usw. Daraufhin erhält man die Bescheinigungen oder Certificates, welche man an der Grenze vorzeigen muß, um ein billiges Ticket zu bekommen.

Auch von seinem Wohnorte bis an die Grenze kann man meistens billige Fahrt bekommen, da die Eisenbahnen gewöhnlich alle zwei Wochen sogenannte Landfucher-Exkursions geben, nämlich am ersten und dritten Dienstag im Monat. Man erkundige sich darüber in seinem Wohnorte beim Bahnhofs-Agenten.

Solche, die mit der "Soo" Linie über St. Paul und Portal fahren, können ihr Ticket direkt nach Rosthern bekommen. Für andere ist es billiger, ein Ticket über die Great Northern oder Northern Pacific bis Winnipeg zu kaufen. Dort kann man dann zur Immigrationshalle gehen, welche nahe beim C. N. R. Bahnhofs ist, und sich das Ticket von Winnipeg bis Rosthern für \$10 sichern.

Wer durch St. Paul, Minn., muß, kann sich dort an E. T. Holmes, Cana-

dian Government Agent, 315 Jackson St. St. Paul, Minn., wenden. Auch in anderen Städten gibt es canadische Regierungs-Agenten, welche den Landfucher zu billigen Eisenbahn-Tickets verhelfen. Leute aus den mittleren Staaten gehen gewöhnlich über St. Paul und erreichen die Grenze bei Portal, Grenna oder Pembina.

Leute aus den westlichen Küstenstaaten, Washington, Oregon usw., gehen meistens über Lethbridge, Alberta, und wenden sich wegen billiger Fahrpreise an Herrn Benj. Davies, Canadian Government Agent, Great Falls, Montana.

Einwanderer aus den südlichen Staaten gehen über Buffalo, N. Y., oder Detroit in Michigan. Man wende sich dort an M. B. McInnes, Canadian Government Agent, Nr. 2 Theater Block, Detroit, Michigan.

Landfucher werden auf den Zügen und in den Städten von allerhand Landagenten und anderen Personen angesprochen. Viele von denen sind Schwindler von der schlimmsten Sorte und gebrauchen allerhand Vorwände. — Man sollte daher äußerst vorsichtig sein, und sich mit Unbekannten absolut nicht einlassen.

Herr Johann Kraus aus der Maria Himmelfahrt-Gemeinde bei Dead Moose Lake wurde vor einigen Wochen von einem schweren Unglück heimgesucht. Er verlor seine Frau, durch den Tod. Derselbe büßte ihr Leben ein im Rindsbette. Alles wurde aufgeboten, um ihr Leben zu retten, aber vergebens. Wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, segnete sie das Zeitliche. Unter großer Teilnahme der Gemeinde wurde sie vom hochw. P. Chrysothomus, O. S. B., zur Erde bestattet. Dem tiefbetrübten Herrn Kraus sollen wir unser herzlichste Beileid und seiner verbliebenen Gemahlin möge Gott die ewige Ruhe verleihen!

Dankagung.

Ich spreche hiermit meinen verbindlichsten Dank allen denjenigen aus, die sich meiner verstorbenen Frau so liebevoll angenommen haben.

John Kraus.

Rätsel = Code.

— Logogryph —

von Ernst Heiter.

Mit B bin lang und dünn ich immer,
Mit W hat mich's ein jedes Zimmer,
Mit S kommst Du's bei jeden Menschen schauen,
Mit S gebraucht man mich beim Häuser bauen.

Auflösung:

Band, Wand, Hand, Sand.

Probe - Nummern

des "St. Peter's Vote" werden zu jeder Zeit gratis versandt.

Wenn jemand einen neuen Leser gewinnen möchte, so kann dies leichter geschehen, wenn er uns vorerst dessen genaue Adresse einsetzt u. mehrere Probe-Nummern senden läßt.

Eine Postkarte ist genügend für drei oder mehr Adressen.

Verloren

1 grave Währe, Brand R auf der linken Hälfte. 1 brauner Passsch. Beide etwa 6 Jahre alt und 1100 bis 1200 Pfund schwer. Wer sie findet oder davon hört, möge Nachricht schicken an

E. J. Lindberg,
Dead Moose Lake.

Heimstätte-Bedingungen.

Alle nicht bereits vergebenen oder reservierten Sektionen mit geraden Nummern von Regierungs-Ländereien, mit Ausnahme von 8 und 9, können von irgend einer Person, das Haupt einer Familie bildend, oder Männliche über 17 Jahre alt zu der Größe von einer Viertel-Sektion von 160 Acker aufgenommen werden.

Einschreibung.

Einschreibungen können persönlich in der Lokal-Land-Office für den Bezirk, oder auf Applikation an den Minister des Innern, Ottawa oder an den Commissioner of Immigration, Winnipeg, oder an irgend einen Dominion-Land-Agenten durch einen Bevollmächtigten gemacht werden. \$10 Einschreib-Gebühren für eine persönliche Verschreibung, für Ländereien aber die schon einmal aufgenommen, eine Extra-Gebühr von \$5 oder \$10 wird verlangt für Annullierungs- und Inspektors-Gebühren.

Heimstätte-Verspflichtungen.

Ein An siedler, dem eine Einschreibung für eine Heimstätte bewilligt ist, muss in Uebereinstimmung mit dem Dominion Land Act und seinen Zusätzen die vorgeschriebenen Pflichten erfüllen unter einem der folgenden Pläne:

1. Wenigstens 6 Monate wohnen auf und Bearbeitung von dem Lande in jedem Jahre während eines Zeitraumes von drei Jahren.
2. Falls der Vater (oder die Mutter, falls der Vater gestorben) von irgend einer Person, be rechtigt zur Einschreibung auf einer Heimstätte unter den Vorschriften dieses Gesetzes, auf einer Farm wohnt, die in der Nähe des Landes liegt als von solcher Person als Heimstätte aufgenommen wurde, so können die Vorschriften bezüglich des Wohnens vor der Erlangung des Besitz titels dadurch erfüllt werden, indem solche Person bei seinem Vater oder seiner Mutter wohnt.
3. Falls ein An siedler sein Patent für seine erste Heimstätte, oder ein Certificate für die Ausstellung solcher Patentes, gegengezeichnet in der Weise wie vorgeschrieben von diesem Ge setze, erhalten hat und Einschreibung auf eine zweite Heimstätte erhalten, können die Vorschriften dieses Gesetzes bezüglich des Wohnens vor Erhalt des Besitztitels durch das Wohnen auf der ersten Heimstätte befriedigt werden.

Applikation für Besitztitel

kann am Ende der drei Jahre gemacht werden an den Lokal-Agenten oder den Heimstätten-Inspektor, falls an letzteren, ist eine Gebühr von \$5 zu entrichten. Vor Einreichung der Applikation für Patent muss der An siedler sechs Monate vorher an den Commissioner der Dominion Ländereien, Ottawa, schriftliche Notiz von dieser seiner Absicht geben.

Auskunft.

Einwanderer können in jeder Dominion-Land Office kostenfrei erhalten Auskunft über freie Ländereien, Rat und Hilfe, um passende Ländereien zu bekommen, volle Auskunft bezüglich der Land-, Holz-, Kohlen- und Mineralien-Gesetze, und Auszüge der Bedingungen, oder auf Anfrage an den Secrétaire, Department of the Interior, Ottawa, oder an den Commissioner of Immigration, Winnipeg.

frei von Zoll sind:

Kleidungsstücke, Haushaltungs-Möbel, Büchereien, Professionisten, Geräte und Handwerkszeug, Musikinstrumente, Bücher, Landmaschinen, Fahrzeuge, landwirtschaftliche Maschinen, im Gebrauch oder anders eilt mindestens einem Jahre (ausschließlich Maschinen oder Sachen, exportiert für Gebrauch in Fabriken oder zum Verkauf). Diese Sachen nicht veräußert werden innerhalb zwei Jahren. An siedler können 1 Pferd oder Rindvieh für jede 16 Acker und 1 Schaf oder Schwein für jeden einen Acker oder im Verhältnis von jedem, nicht 16 Pferde oder Rindvieh, und 100 Schafe oder Schweine für 1 Section übersteigend und nicht mehr wie für 30 Acker, tollfrei einbringen. Zoll an über-ähliges Rindvieh, Schaf- und Pferde 20 Prozent vom Wert, 1 1/2 Cents per Pfund an Schweinen

Rosthern-Marktbericht.

Weizen, No. 3 Northern	64c
Weizen, No. 4 Commercial	54c
Futter	25-35c
Flachs	58c
Gerste	30c
Hafer	30c
Kartoffel	40c
Butter	20c
Eier	25c
Schweine, geschlachtet	06c
Rindvieh	04c

Winnipeg-Marktbericht.

Weizen	85 1/2 c
Hafer	36c
Gerste	43c
Speis	25c
Mele, per Tonne	\$ 18
Heu, gepreßt, per Tonne	\$ 12
Kartoffel	75c
Butter	17-22c
Eier	25-30c
Rindvieh, per Pfd.	3-4c
Milchkuhe	\$ 35-55

Zugelassen ein hellbrauner Ochs mit einem Strid und einer Glode um den Hals; kann vom Eigentümer gegen Erstattung der Unkosten bei mir abgeholt werden.

Chas. A. Schmidt,
Sec. 20, T. 37, R. 22, W. 2. W.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in allerhand Spirituosen, wie **Wein, Ciqueur, Brantwein, Whiskey etc.**

Verlauf in Engros und Detail, Pint-, Quart- und Gallonweise. Kein Gläser-Ausgang. Für Leute, die aufs Land fahren, die beste Gelegenheit, ihren Bedarf an reinen, stärkenden Getränken einzukaufen. —

Ferner bringe ich meine guten

Pfeifen, Tabak und Cigarren

in empfehlende Erinnerung.

WM. RITZ,

Rosthern.

Gegenüber dem Bahnhof.

Ein Deutscher

Unser neuer Geschäftsführer Herr Tophé, ist ein echter Deutscher, der die Muttersprache vollkommen beherrscht. Er hat das beste Pharmacy College in Canada absolviert und erhielt für seine hervorragenden Kenntnisse den höchsten Preis die goldene Medaille. Seine unverfälschte Medizin zu den niedrigsten Preisen sind bei uns zu haben.

ROSTHERN DRUG CO.

Deutsche Apotheke, gegenüber der Post-Office Rosthern, Kasl.

Meat Market.

Deutsche Metzgerei.

Beste Fleischwaren, wie Rind-, Kalb- und Schweinefleisch, Speck, geräucherter Schinken, feinste Würst, verkaufe ich zu den billigsten Preisen. Landfucher können auf Wunsch gekochten Schinken haben. — Beste Bedienung zugesichert.

Valentin Gerhardt,

Rosthern, Kasl, Catherinestraße, in der Nähe von Queens Hotel.

CHINA HALL.

Frische Groceries, Kaffee, Zucker usw. stets auf Lager. Große Auswahl von Porzellanwaren zu niedrigsten Preisen, ebenso billig wie in den Staaten. —

W. G. Anruh,

Ens Straße,

Rosthern, N. W. T.

Neuestes Eisenwaren-Geschäft

in Rosthern. Gegenüber dem Bahnhof. Wir führen stets auf Lager die neuesten Heiz- und Kochöfen, Haus- und Küchengeräte, Handwerker-Verzätschaft, Öl und Farben. — Bevor Ihr kauft, erkundigt Euch bei uns über die Preise von Nägel und Zaumdraht. Achtungsvoll

Behler & Abrams,
Rosthern, Kasl.